

ATELIER
KONZERT

53

SONNTAG

24.11.19 | 17.00

St. Johannis-Vorstadt 16
4056 Basel

www.

franziskabadertscher.ch

Abend atmete aus Blumenblüten,
Als im fernen Winde wer die Flöte blies.
Lasst mich eine Gerte von den Zweigen brechen,
Flöte schnitzen und wie jene Flöte tun.

Wenn die Nächte nun
Ihren Schlaf behüten,
Hören Vögel, wie zwei Flöten süß
Ihre Sprache sprechen. *Li-tai-pe*

Werke von:
Jan Pieterszoon Sweelinck
Giovanni de Antiquis
Oratio di Martino
Philibert Delavigne
Wilhelm Friedemann Bach
Carey Blyton
Richard Rodney Bennett

Johanna Bartz
Barocktraverso, Renaissancetraverso

Franziska Badertscher
Böhm Flöte

les flûtes à la recherche

DER IRRTUM «FORTSCHRITT»

Es gibt einfache Gemüter, die glauben, Geschichte stelle sich folgendermaßen dar: Einst begann alles unglaublich primitiv, dann entwickelte sich alles nach und nach, wurde immer besser durch «Fortschritt» und gipfelt heute durch die Krone aller Schöpfung, nicht nur des Menschen, auch bei Musikinstrumenten.

Daraus folgt auch gelegentlich die Frage an lebende Komponistinnen und Komponisten: Kann man heute überhaupt noch eine Melodie erfinden? Es ist doch schon alles gesagt! Oder nicht?

Solchen Überlegungen liegt ein einfach aufzuklärendes Missverständnis zugrunde, der im Wort «Fortschritt» selber steckt. Der Begriff suggeriert ein Ziel. Lustig ist in diesem Zusammenhang der Spruch des chinesischen Weisen Da Won Ling (7. Jh.): «Nehmt dieses Ziel fort. Es steht meiner Kraft im Weg.»

Heute könnte man fast annehmen, das Ziel der Menschheit sei der kollektive Selbstmord. Die streikenden Jugendlichen führen uns das jeden Freitag vor.

Es gibt keinen Fortschritt, es gibt nur Veränderung. Dies wird heute hörbar. Die Traversflöten der Renaissance und des Barock waren keineswegs «primitiver» als die sogenannten Böhm-Flöten des 20. Jahrhunderts. Jede Zeit hat ihre Kultur. Und keine ist «entwickelter» als die andere. Selbst den eingangs zitierten einfachen Gemütern fiel kaum die Frage ein: «Was findest du nun schöner – das Münster oder den Roche-Turm?» Hier wird klar, was auch für die Musik und deren Instrumente gilt. Und in diesem Konzert wird das auch hörbar. Die moderne Böhm-Flöte ist nicht «besser» als die Traversflöten der Renaissance und des Barock.

Klangideale verändern sich, je nach Zeit, sogar nach sozialer Orientierung und nach den Orten, an denen sie geprägt werden. Dieses Konzert umfasst vier Jahrhunderte, in denen sich vieles verändert hat. «Verbessert» haben sich die Instrumente nicht; sie haben sich lediglich den unterschiedlichen Musiksprachen (oder, wie Harnoncourt sagte: «den Klangreden») der jeweiligen Kultur angepasst. Das Konzert stellt zu Recht die Vorstellung eines Fortschritts in Frage. Es ist eigentlich ein Konzert, das die streikenden Jugendlichen unterstützt, weil es Fortschrittskritik übt mit dem besten Mittel: Mit Musik und deren Antwort an die Zeitgeschichte.

Ein Marktfahrer aus Gais (Appenzell) pries seine Gemüseraffel unter anderem mit Sellerie und kommentierte: «Sellerie isch guet föd Frau – aber de Maa monen esse.» Hier kann man das anzügliche Bonmot abwandeln: Dieses Konzert ist gut für die um das Klima besorgte Jugend, aber die Erwachsenen müssen es hören.

David Wohnlich

Nächstes Konzert:
Sonntag 2.2.20
17.00

Krishnasol Jiménez
Laute
Franziska Badertscher
Flöte

Freiwilliger Kostenbeitrag